

Kirche in WDR 3 | 29.03.2018 07:50 Uhr | Bernd Becker

Neuanfang

Guten Morgen!

Liebevoll wische ich noch einmal über das Armaturenbrett. Der Staub vom letzten Jahr verschwindet nur langsam. Fast hab ich ein schlechtes Gewissen. Jetzt mach ich mein Auto noch einmal richtig sauber, weil ich es weggebe. Und ich merke, ich brauche das ein bisschen, um Abschied zu nehmen. Vielleicht ist es albern, davon zu erzählen, dass ich meinen alten Wagen gegen einen neuen eintausche. Aber es beschäftigt mich schon. Abschied und Neuanfang.

Als ich mein altes Auto zum ersten Mal gesehen hatte, hab ich lange davor gestanden. Und hab versucht mir vorzustellen, was ich mit ihm wohl so alles erleben werde. Hoffentlich keinen Unfall. Und welche Touren ich mit ihm wohl machen würde, zu welchen Zielen würden wir zusammen fahren und wen würde ich mitnehmen? Einen Unfall gab es irgendwann tatsächlich. Zum Glück ohne Personenschaden. An welche Orte mich dieser Wagen mit seinem verstaubten Armaturenbrett gebracht hat und wie viele Kilometer ich mit ihm zurückgelegt habe - das hätte ich mir zu Beginn nicht träumen lassen. Nun ist dieser Abschnitt zu Ende, und ein neuer beginnt. Wie auch sonst im Leben. Manchmal kann ich Abschiede so richtig bewusst begehen und mich auf den Neuanfang einstellen; manchmal aber kommt alles ganz plötzlich und ich weiß gar nicht wie es überhaupt weiter gehen soll. - Ein Neuanfang ist wie eine Tür, vor der ich stehe. Ungeduldig, weil ich sie endlich öffnen will, dann aber doch zögerlich, vielleicht ängstlich; weil nicht wirklich klar ist, was dahinter liegt. Hin und hergerissen zwischen aufreißen und nur durch einen Spalt hindurchlugen wollen. Und dann der erste Schritt.

Ich gehe durch neue Türen. Immer wieder im Leben. Und lasse dabei manches zurück. Einiges lasse ich gerne zurück. Bei anderen Dingen fällt es mir schwer; manchmal sehr schwer. Meistens ist ein wenig Wehmut dabei, manchmal sogar Trauer und Schmerz. Aber am Ende ist das doch gut so, denke ich. Wenn es anders wäre, würde das ja bedeuten, dass das Vergangene mir nichts bedeutet hätte.

Mit etwas abschließen, etwas Neues beginnen - das heißt immer auch: Vertrautes, vielleicht Geliebtes, zurückzulassen. Und wenn ich schließlich durch die nächste Tür hindurch gehe, dann gibt es da ganz Vieles, das auf mich wartet.

Das Wort "anfangen" kommt von anpacken, anfassen, in die Hand nehmen. Neu anfangen heißt daher, das Leben immer wieder in die Hand nehmen. Ich übernehme die Verantwortung dafür. Ich gestalte es. Ich kann immer neu anfangen. Ich kann das, was mir als "Lebensmaterial" vorgegeben ist, in die Hand nehmen und gestalten. Dieses Lebensmaterial ist meine Lebensgeschichte. Es besteht aus meinen Stärken und Schwächen, meinen Erfahrungen, auch meinen Verletzungen. Manchmal sind es auch die Scherben zerbrochener Lebensträume. Der amerikanische Schriftsteller Thornton Wilder hat gesagt: "Das ist alles, was wir tun können: immer wieder von neuem anfangen, immer und immer wieder." Neu anfangen – das ist immer möglich. Egal, wie es bisher gelaufen ist. Neu anfangen mit mir und mit anderen.

Ich hab das alte Auto also sauber gemacht und meine Sachen alle raus geräumt. Manches davon kommt ja dann auch in das neue. Dann ist es nicht so fremd, dann ist noch etwas vom Vertrauten da. Und ich rette etwas von dem vergangenen Abschnitt mit hinüber in den Neuanfang.

Neu anfangen - dass Ihnen und mir das immer wieder gelingt,

wünscht Ihr Pfarrer Bernd Becker aus Bielefeld.